

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

205 (10.9.1910) 1. Blatt



Sondern der Geschäftsträger der deutschen Botschaft zu London hat auf Anweisung des Reichskanzlers Wilson in amtlicher Form der englischen Regierung hierüber sofort berichtet. Für diese alles jagende Laftade haben wir den Beweis in Händen und können ihn jederzeit führen. Eine Reihe von Blättern haben daraufhin gefordert, daß eine amtliche Klarstellung unbedingt erforderlich sei; diesem Wunsch schließen wir uns in jeder Hinsicht an; auch wir wünschen eine solche. Diese aber kann nur die volle Veröffentlichung unserer Feststellungen bringen und nichts anderes. Unser Beweismaterial ist so vollständig und so lückenlos, daß es gar nichts abzustreiten gibt. Die Öffentlichkeit aber hat ein Anrecht darauf, zu erfahren, wie man sie in jenen Tagen schweigen, so können unsere Leser sich selber sagen, daß von unseren Mitteilungen eben nichts in Abrede gestellt werden kann.

**Evangelischer Bund und Unglauben.** Ein altes Mitglied des Evangelischen Bundes veröffentlicht unter der Spitzmarke „Der Evangelische Bund und der Unglaube“ als Eingeladener in der „Neuen Westfälischen Volkszeitung“ nachstehende offene Frage: „In den letzten Wochen wurde mit der „Amtlichen Zeitschrift“ des deutsch-evangelischen Bundes für die Pfarrer und des Salzlandes“ von Leipzig aus die Einladung mit dem Programm des „Weltkongresses für freies Christentum und religiöser Fortschritt“ zum Versand gebracht. Paßt das zusammen in ein Averb und wird das gebilligt? Die Zeitung des Evangelischen Bundes wird nach der „Kreuzzeitung“ nicht umhin können, diese Frage, an die alle gläubigen Mitglieder des Bundes aufs ernstlichste interessiert sind, zu beantworten. Wir sind davon nicht überläßt, denn an der Wiege des Bundes standen offenkundig Christusleugner wie Professor Benschlag.

**Die angebliche Krise in den Reichsämtern.** Zu der angeblichen Krise in den Reichsämtern. Anlaß der Staatsberatungen teilt uns eine gut informierte Stelle mit: „Die Staatsberatungen befinden sich gegenwärtig nach feststehendem Brauche in einem Stadium der schriftlichen Äußerungen und Rückäußerungen zwischen den Reichsreferats und dem Reichsjustizamt über die einzelnen Staatspositionen. Daß in diesem Stadium der schriftlichen Verhandlungen eine Verschärfung der Situation zwischen den verschiedenen Reichsreferats eintreten könnte, wie sie von einer Korrespondenz als vorhanden bezeichnet wurde, ist völlig ausgeschlossen.“

**Das Gefolge des Kronprinzen nach Asien.** Im Gefolge des Kronprinzen auf seiner Ostasienreise werden sich befinden: Generaladjutant des Kaisers Generalleutnant von Schenk, Major Graf von Solms-Wildenfels, persönlicher Adjutant des Kronprinzen, Ordonanzoffizier Leutnant Jobeltitz, Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Widemann, Gelehrter von Treutler, Oberleutnant der Reserve Graf Fink von Finkenstein und der Vorsteher des Kronprinzlichen Hofmarschallamts v. Sommer.

**Der Sanjabund gegen die deutsche Viehwirtschaft.** Von der „Deutschen Fleischzeitung“ wird folgende Mitteilung veröffentlicht: „Der Sanjabund hatte für gestern die Obermeister der Fleischhändler und Verbände Groß-Werlins zu einer informativen Konferenz über die Ursachen der Fleischsteuerung einberufen. Man war im allgemeinen der Ansicht, daß nur eine Eröffnung der Grenzen und Herabsetzung der Zölle stetige, mäßige Preise gewährleisten.“

Man kann der „Deutschen Fleischzeitung“ nur dankbar für ihre offenergezeigte Mitteilung über die „Anschau“ der Sanjabundführer sein. Wir haben zwar schon wiederholt festgestellt können, daß der Sanjabund Gegner eines angemessenen Schutzes der Landwirtschaft sei. Aber diese Meinung über die besondere Stellung der führenden Sanjabundler zu den Viehzüglern und dem Seidengezeig schäfft völlige Klarheit darüber, daß der Sanjabund nicht einmal, wie manche linksstehende Kreise es aus taktischen Gründen tun, versuchen will, zunächst nur den Schutz eines Teiles der landwirtschaftlichen Produktion zu zerstören, sondern daß er die gesamte deutsche Landwirtschaft des nötigen Schutzes berauben will.

Das Landwirtschaftsministerium hat auf eine Anfrage dem Berliner „Lokal-Anzeiger“ mitgeteilt: Die Regierung verfolgt nach wie vor die Vorgänge auf dem deutschen Fleischmarkt mit dem eingehendsten Interesse. Sie ist zu der Überzeugung gelangt, daß man im gegenwärtigen Augenblick von einem Viehmangel nicht sprechen könne. Auch die von vielen Seiten behauptete Fleischsteuerung sei nur eine ganz geringfügige, wie aus der Statistik im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres deutlich hervorgeht. Die Steuererhöhung erkläre sich aus der ganzen wirtschaftlichen Konjunktur, sie mache sich auf anderen Märkten, z. B. im Kohlenmarkt, dem Eisen- und Zinnhandel gleichfalls bemerkbar. Die ganze Lebenshaltung und mit ihr die Löhne der Arbeiter seien gestiegen, und so sei es erklärlich, daß die allgemeine Erwerbslosigkeit sich auch auf den Fleischmarkt erstreckt.

**Ein seines Wenn.** Die sozialdemokratische Presse leidet sich ab und zu das Vergnügen, die Speisefarte eines Primiziantensessens oder bei einer Firmung abzuzeichnen und sich dann in gewohnter Weise zu entlassen über diese Neugierigkeit. Dabei muß man wissen, daß bei diesen Festlichkeiten in der Regel jeder seine Auslagen aus seiner eigenen Tasche zahlt. In Stopenhagen waren nun die Spitzen der Sozialdemokraten aller Länder versammelt; sie reisten und lebten auf Kosten der Arbeiter. Wie ging es nun hier zu? Eine bezeichnende Illustration zu all den Redensarten von Not und Glend gibt folgende Schilderung vom internationalen Transportarbeiterkongress, die wir in der „Schief. Zig.“ finden:

Nachdem die Delegierten am Samstag mächtig aufgetriumpft und die feinsten Beschlüsse über einen „Internationalen Streik der Seelen“ gefaßt hatten, erreichte die früheste Stimmung ihren Höhepunkt, als man sich um 8 Uhr zu einem Dinner in Wittmar's Festsaal versammelte, zu welchem die Honorare Organisationen, die auf dem Kongress die Honoreurs machten, eingeladen hatten. Für einige Zeit verhielt man sich der Rede über die „elende Seelen der Seelen“ — sehr verständlich — denn die „schwer bedrängten Seelen“ hielten sich jetzt durch folgende Speise: Sherry vieux, Potage à la jardinière, Saumon, Sauteaux sautes hollandais, Fromage, Langues de boeuf, Jambon fumé (Légumes), Poulet rôti, Champignons, Compote, Salade, Bourre, Fromage, Radis, Glace panache, Madro, Liqueurs, Café. Nachdem dann noch der Kaffee, gestützt mit dem nötigen Zubehör eingenommen und durch

gewaltige Massen von Whisky und Sekt die nötige „Gleichstimmung“ erzeugt worden war, wurde kräftig getrunken. Am hellen Morgen zog man dann zum „Abdichten“ durch einen gemächlichen Frühkoppen“ nach Klampenborg, harrte sich durch ein opulentes Frühstück und als gegen Abend die Sonne sank, wurden allmählich die Kongressverhandlungen fortgesetzt.

Also Geriet Weine der teuersten Art und eine Speisefarte, wie man sie selbst an kaiserlichen Hofe nicht findet. So bei den armen Transportarbeitern. Was sich erst die Oberbongen des internationalen Sozialistenkongresses geleistet haben, entzieht sich der Kenntnis der Öffentlichkeit; nur wird man jetzt verstehen, warum die deutschen Sozialdemokraten gegen Zölle und Steuern auf Schaumweine, Kaviar usw. gestimmt haben.

## Ausland.

### Spanien.

**Canalejas über die augenblickliche Lage im Innern.** Der spanische Ministerpräsident Canalejas beurteilt die innere Lage, wie aus folgendem Interview hervorgeht, sehr optimistisch und ist des Sieges seines Programms ansehnend sicher. Er gab dem Madrider Korrespondenten des „Martin“ gegenüber u. a. folgende Erklärung ab: „Der Gesamtzustand ist überall gehesert. Man behauptet jetzt, daß der Sozialistenführer Pablo Iglesias, der aus Stopenhagen zurückgekehrt ist, im Ausland den Auftrag erhalten habe, von neuem einen Generalstreik ins Werk zu setzen. Ich glaube das nicht. Es liegt kein Grund vor, einer Regierung, die die jüngsten Arbeitergewerkschaften ohne Blutvergießen beigelegt hat, und die im Oktober den Cortes Gesetze zum Schutz der Arbeiterklasse vorlegen wird, Schwierigkeiten zu bereiten. Das Ministerium will sich vor allem mit der Kerfalien und der sozialen Frage beschäftigen, und alle seine Vorschläge werden von einem ehrlichen, fortschrittlichen Geiste durchdrungen sein. Ich sehe weder in Afrika noch im Innern einen Konflikt voraus und ich bin sicher, daß die Mehrheit der Cortes mir helfen wird, mein Werk zu vollenden.“

**Der Ausstand in Bilbao.** Die Arbeit ist in den Bergwerken, deren Besitzer eine Verführung der täglichen Arbeitszeit um eine halbe Stunde bewilligt haben, wieder angenommen worden. In den anderen Betrieben dauert der Ausstand fort.

### Balkanstaaten.

**Zur Lage auf Kreta.** Venizelos hat heute sein Amt als Präsident des freitägigen Komitees niedergelegt. Da die Verhandlungen zwecks Bildung eines gemäßigten Kabinetts gescheitert sind, so werden die beiden Mitglieder des Exekutivkomitees Skulas und Mylojannakis die Staatsgeschäfte weiter führen.

**Boykott freier Waren.** Nach einer Meldung aus Saloniki hat das dortige Boykottkomitee den Boykott auch auf alle aus Kreta kommenden Waren ausgedehnt.

### Frankreich.

**Die Dispositionierung der französischen Flotte.** Der frühere Marineminister Lanessan spricht sich in der „Dépêche de Brax“ sehr entschieden gegen die von mehreren Offizieren und Parlamentariern, insbesondere von dem Senator Monis und dem Deputierten Painlaube befürworteten Vorschläge aus, die großen Schlachtschiffe und Kreuzer dem Mittelmeergebiet zuzuteilen. Deutschland, so führt Lanessan aus, wolle nicht bloß den Engländern, sondern gleichzeitig auch den Franzosen die Herrschaft in der Nordsee streitig machen. England selbst fühle sich in seiner bisher unbedingten Überlegenheit bedroht und fange an, eine Landung deutscher Truppen auf seinem bisher noch unverletzt gebliebenen Boden zu befürchten. Wenn sich England aus eigenem Antriebe Frankreich genähert habe, so sei dies nicht aus einem einfachen Freundschaftsgefühl gegeben, sondern in der Hoffnung, in den Franzosen Bundesgenossen zu Wasser und zu Land gegen die Bedrohung seitens Deutschlands zu finden. Von diesem Gesichtspunkte aus müßte Frankreich seine Marine stärken und seine Flotte verteilen. Frankreich habe nicht mehr von der englischen Flotte im Mittelmeer zu befürchten, wo England große Streitkräfte zum Schutze Ägyptens, Maltas, Cyperns und Gibraltar's, sowie gegen die Flotten der mit Deutschland verbündeten Mächte unterhalten müßte. Es sei deshalb klar, daß der Plan der mächtigen Panzerflotte Frankreichs im Norden sei, da dieses an den Küsten des Kanals und des Atlantischen Ozeans Angriffe der deutschen Flotte zu fürchten habe. Es wäre ein Bahnwitz, die Vorschläge Monis und Painlaube's und jener Offiziere zu befolgen, die sich durch die Reize des Mittelmeeres verführen lassen.

### Türkei.

**Drusenkämpfe in Syrien.** Einer Depesche aus Damaskus zufolge hat ein erster Zusammenstoß zwischen Drusen und einer 50köpfigen Drusenbande stattgefunden. 20 Drusen wurden getötet, die übrigen gefangen genommen. Die Drusen hatten acht Verwundete.

**Kretische Offiziere in Athen.** Die vorgestern gemeldete Mitteilung der Botschaft in Kreta betraf nicht Offiziere, sondern Unteroffiziere der Militärgendarmarie auf Kreta, die sich zwecks Beförderung nach Athen begeben wollen, um als Offiziere nach Kreta zurückzukehren. Die Botschaft ist der Ansicht, daß dieselben bei Beförderung durch die griechische Behörde nicht nach Kreta zurückkehren dürfen.

### Amerika.

**Ein Konflikt bei der Trauerfeier für Präsident Albano.** Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Der Vertreter des Papstes und sein Sekretär verließen die der Kathedrale für den verstorbenen Vizepräsidenten Albano abgehaltene Trauerfeier und beschwerten sich darüber, daß die zur Jahrbundfeier der Unabhängigkeit hier weilenden fremden Gesandten den Vortritt erhalten hätten.

**Zur Rede des Prinzen Ludwig von Bayern.**

geht der „Augsburger Postzeitung“ von bestimmter Seite folgendes Schreiben zu: Zur Klarstellung des Sachverhaltes der vielfach besprochenen Rede Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern gelegentlich der Grundsteinlegungsfest der St. Annakirche in Allötting sei

hiemit betont, daß der Prinz zwei Ansprachen gehalten hat. Die eine beim Jubiläumstag der Stadt Allötting vor einer unabhäbaren Volksmenge in Erwiderung auf die Begrüßungsansprache des Herrn Bürgermeisters Stinglhamer, die andere im Speisesaal des Klosters vor etwa fünfzig geladenen Gästen. Die letztere Rede hatte folgenden Wortlaut:

„Es ist nicht das erste Mal, daß ich in Allötting weile. Schon bei den verschiedensten Anlässen war ich hier; heuer schon zum dritten Male. Wir geht es ja gerade so wie so vielen anderen. Auch ich habe Sorgen und Kummer, und ich habe sie niedergelegt vor dem Altare, dem Muttergottesbilde in der heiligen Kapelle. Wir alle sind ja Feigen, was im Laufe der Jahrhunderte durch die Fürbitte der allerseeligsten Jungfrau, der Mutter Gottes, erreicht worden ist, und wie sie die Wünsche dieser, schwerbedrückter Seelen erfüllte. Und wenn es jetzt in Allötting wegen Mangel an Kirchen schwer war, daß die vielen hieser gekommenen Pilger ihre religiösen Pflichten leicht erfüllen konnten, so soll jetzt ein neues Gotteshaus Hilfe schaffen. Weil ich die hohe Bedeutung Allöttings anerkenne, habe ich keinen Augenblick gezögert, als ich gebeten wurde, das Projektort zu übernehmen. Möge die neue Kirche zum Segen Allöttings und von ganz Bayern entstehen! Das mein Wunsch.“

Die zweite Ansprache des Prinzen knüpfte an den Tod des Hochwürdigsten Herrn Bischofs, welcher dem Prinzen für sein Erscheinen bei dieser Feier und für das dem christlichen Volke gegebene herrliche Beispiel tiefreligiöser Sinnes gedankt hatte. Die vielumstrittene Stelle dieser Rede des Prinzen hatte folgenden, stenographisch genauen Wortlaut:

„Ich danke dem lieben Gott, daß ich von katholischen Eltern abstamme und in der katholischen Religion erzogen worden bin. Ich habe mein Leben lang den katholischen Standpunkt vertreten, nicht, um äußere Ehren zu erhalten und Anerkennung zu finden, sondern weil ich überzeugt bin von der Wahrheit und Echtheit unserer katholischen Religion. Die katholische Kirche verlangt nicht Intoleranz gegen Andersgläubige. Es ist durchaus falsch, wenn man von einem guten Katholiken annimmt, daß er Andersgläubigen gegenüber intolerant sein müßte. Es ist ein gutes Zeichen des Katholiken, daß er die Überzeugung anderer achtet. Wir verlangen aber, daß auch unsere Überzeugung von anderen hochgehalten wird.“

Wir fragen nun: Sind wir in Bayern wirklich schon so weit, daß ein katholischer Prinz nicht mehr sagen darf, daß er von der Wahrheit der katholischen Religion überzeugt ist, in der er geboren und erzogen wurde, und nach dieser Überzeugung handelt? Wenn nun die liberale Presse und ihre Gesinnungsgenossen den Prinzen wegen seines freimütigen Bekenntnisses angetan, dann wird das katholische Volk ihm erst recht Dank wissen für seine herrlichen Worte, und er darf überzeugt sein, daß gerade seine Anwesenheit bei einem so feierlichen Anlasse im Nationalheiligtum des Bayernlandes und sein mutiges Bekenntnis den patriotischen und religiösen Geist des Volkes mächtig gestärkt hat, daß ja doch die einzige Stütze des Thrones ist.

## Baden.

### Karlsruhe, 10. September 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst demogen gefunden, der Hauptkammer Adele Braun in Offenburg das Verdienstkreuz von Sächlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Vizekonsulanten Karl Mayer von Weichenheim zum Professor an der Höheren Mädchenschule mit Lehrernseminar (Eilichschule) in Mannheim zu ernennen und den Oberrevisor Ernst Wildert beim Bezirksamt Baden bis zur Wiederbestellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Die Entschlebung Großh. Ministeriums des Innern wurde der Polizeikommissar Karl Haas beim Bezirksamt Karlsruhe unter Vernehmung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschlebung Großh. Oberkonsulats wurde dem Hauptlehrer Wilhelm Wagner an der Volksschule in Karlsruhe die etatsmäßige Amtsstelle eines Seminarlehrers und technisch gebildeten Lehrers mit der Amtsbezeichnung Reallehrer an der Großh. Taubstummenanstalt in Geroldsheim übertragen.

Mit Entschlebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Betriebsassistent Karl Wirth in Hausach nach Konstanz versetzt.

**Neue Manieren eines roten Rechtsanwaltes.**

Als kennzeichnend für die Sozialdemokratie im allgemeinen und einen der sozialdemokratischen Großblöckerführer in Baden, des „Genossen“ Dr. Frank, der Rechtsanwalt in Mannheim ist, teilt das „Neue Mannheimer Volksblatt“ mit:

„Wir haben vor einiger Zeit eine Klagefrist, in der es hieß, der Kläger, welcher der Zentrumspartei angehört, der Beklagte, welcher eingetriebenes Mitglied der national-liberalen Partei ist.“ Zu was eine solche Feststellung in einer Klagefrist gut sein soll, zu was sie dienen soll, weiß vielleicht Herr Dr. Frank, das Volk aber wird sie ohne angegebene Verabreden, die Parteistellung des Klägers und Beklagten in einer Klagefrist festzustellen, dürfte es ebenso wenig mit der bisher üblichen sozialdemokratischen Gepflogenheiten denken, als wie die Abwägung einer Zeugenaussage eines braven Arbeiters, indem dieser der Trunkenheit gezeihen wurde. Nun hat dieser Mann seit 11 1/2 Jahren die gleiche verantwortungsvolle Stelle im Geschäft inne, er hat noch keine Stunde bei der Arbeit gefehlt und eine große Familie gut durchgebracht — aber — der Mann ist kein Genosse! Alles das ähnelnd der Stellungnahme des Großblöckerführers beim Schulgeiz, wo er ja auch die Jakobinerzüge verriet und dafür die jungliberale Kappe im Knobel zur Schau trug und unter diesem klügeligen Dach seine Getreuen zur Stimmabgabe für eine Ausnahmebestimmung dirigierte. Warum auch nicht? In Baden ist ja alles möglich, wenns gegen die „Schwarzen“ geht.“

Wenn dergleichen einem nichtsozialdemokratischen Politiker nachgesagt würde, in welchen Enttäuschungsabgründen würde die sozialdemokratische Presse ergehen! Aber wenn ein Obergenosse so etwas tut, dann werden beide Augen zugedrückt.

### Der „Volksfreund“

fällt mit großer Indignation über die Christlich-Sozialen in Desterreich her, aus deren Organ („Reichspost“) wir kürzlich eine „rote Liste“ von Defraudanten unter den Genossen der Doppelmonarchie abdruckten. Wertwürdigerweise läßt er sich dazu nicht aus den angegebenen Orten, auch

nicht aus Tirol, sondern aus Wien folgenden schreiben:

### Werte Genossen!

In Erwiderung Ihrer Anfrage, die Sache mit der „Reichspost“ betreffend, die angeblich unter dem sozialdemokratisch organisierten Arbeiter „Reichspost“ verbreitet wird, und die für den Zentrumskreis nach der österreichischen Kerfalien Schmierblätter abdruckt, bitte ich Sie, Ihren Lesern mitzuteilen, daß die Sache mit A bis B erfunden ist. Das sogenannte Flugblatt ist ein Kerfalien-Offizin gebildet und ist eine der vielen, mit denen unser einheimisches Kerfalien-Gesindel die Sozialdemokratie zu belästigen hofft. Wohlgerichtet, es ist nicht etwa eine entstellende Zusammenstellung, sondern die Sachen sind, also die Namen, die Orte und die Beträge, schlichthin erfunden.

Als ein Beispiel, wie falsch die Erfindung ist, wollen wir die drei größten „Fälle“ erwähnen. Punkt 1 ergibt von einer Unterschlagung im österreichisch-ungarischen Postvertragsverhandlung. Dieser Verband ist uns ganz unbekannt und hat mit der Sozialdemokratie auch nicht die entferntesten Beziehungen. Es ist auch ziemlich absurd, daß dort niemals eine Defraudation war. — Die Zahl weiter Kronenklasse, der eine Defraudation von 22 000 Kronen nachgewiesen wird, war niemals in sozialdemokratischen Händen und dürfte wahrscheinlich auf die Befragung nur deshalb herangezogen worden sein, weil dadurch der tatsächlichen Verhängung Schwierigkeiten gemacht werden. — Was die Defraudation der „Genossen“ Czigmada und Jacaf in Pöchlarn betrifft, so kennen wir überhaupt diesen Ort nicht und wenn es irgend etwas solchen Ort in Ungarn gibt, so können Sie sich schon vorstellen, daß die Organisation dort nicht über 800 Kronen geschweige jemals über 80 000 Kronen verfügt hat.

Wir wiederholen, daß die ganze Geschichte vollständig erfunden ist und wenn wir es unterlassen, auf die vermeintliche Verhängung zu erwidern, so deshalb, weil in Desterreich kein zurechnungsfähiger Mensch ist, der dergleichen fieseln, als plumpe Erfindungen und kein Kerfalien-Glauben schenken wird. Daß die Liste jetzt veröffentlicht, hat einen pittoresken Grund. Die Erfindung ist nämlich gemacht worden, um die Aufmerksamkeit von dem traurigen Zustand, in dem sich die christlich-sozialen „Reichspost“-Partei befindet, abzulenken.

### Mit besten Grüßen

### (Unterchrift)

Wir können die Sache nicht unterfragen und stehen darum nicht an, die Auskunft der Wiener Genossen weiterzugeben, obwohl wir sie recht merkwürdig finden. Es kann sich ja jeder seine Gedanken machen über dieses Dementi, selbst wenn der eine und andere Fall nicht auf Wahrheit beruhen sollte. Daß dem „Volksfreund“ solche Dinge unangenehm sind, begreifen wir. Wir erklären auch ausdrücklich, daß wir den Artikel nicht aufgenommen hätten, wenn uns vorher selbst eine Erklärung wie die der Wiener Genossen zu Gesicht gekommen wäre; wir hätten die Sache nämlich bereits acht Tage früher in einem schließlichen Blatt gesehen. Biletsiedt dürfen wir auch erwarten, daß nach dieser Erklärung auch der „Volksfreund“ etwas vorzüglicher mit fremdländischen Dingen umgeht. Er kommt folglich und schlachtet die Affäre Karlsruher und Weich in Karlsruher aus, obwohl die Sache noch gar nicht abgeschlossen ist. Wir wären in der Lage, zu diesem Fall, auf den wir noch zurückkommen, eine ähnliche Erklärung wie die Wiener Genossen vom Stadel zu lassen, wollen aber lieber noch zuwarten bis mehr Licht in die Sache kommt. Einzelnes im „Volksfreund“ könnten wir heute schon als unmaßgeblich zurückweisen.

### „Dann nehmen wir die Flinte“!

Dieser Ausbruch auf dem Offenburger Parteitag der Sozialdemokratie findet nun seine offizielle Erklärung und Bestätigung in der sozialdemokratischen Presse und zwar bezeichnet sich der Abg. W. a. e. r. selbst als denjenigen, der den Ausdruck brauchte. Er gibt in der „Volksstimme“ das auch von uns gebrachte Zitat aus der „Frankfurter Volksstimme“ und bemerkt dazu:

„Dieser Ausdruck ist tatsächlich gefallen, aber nicht für den Parteitag oder auf die Ausführung des Beschlusses, sondern als private Äußerung auf eine ebenfalls private Äußerung des Genossen Dr. Quard. Und zwar habe ich selbst die Bemerkung gemacht. Um den Sachverhalt ganz objektiv darzustellen, gebe ich das wieder, was, ohne mein Zutun, ein Karlsruher Parteigenosse, der neben Quard saß, mir dieser Lage geschrieben hat:

„Diese Behauptung des Genossen Quard ist — so heißt es in diesem Brief — eine bewusste Entstellung der Tatsache. Neben Genosse Quard saß Genosse Wolfenbühler, hinter Quard meine Benigheit, und ich gebrauchte auf die Bemerkung Quards, die Verhältnisse spielen sich in Baden genau so zu wie in Preußen, den Ausdruck (mit Rücksicht auf die Mißerfolge der preussischen Wahlkampfaktion und unterantwörtlichen Folgen) Genosse Quard: „Wir lassen uns nicht die Ohren und Nasen abgeben“, worauf von hinten Sie die prompte Antwort gaben: „Dann nehmen wir die Flinte auf den Buckel!“ Diese Bemerkungen sind ja nur auf die persönlichen privaten Äußerungen des Genossen Quard erfolgt und sollten nur den Zweck haben, dem Genossen Quard in seinen Ausführungen beizustimmen, daß wir die in Baden gewonnene Position uns nicht so leicht durch Verhinderung des Wahlrechts, wie in Sachsen, nehmen lassen.“

Ich kann diese Darstellung des Karlsruher Genossen nur bestätigen.“

Recht nett ist die „bewußte Entstellung“ in der Tatfache — sojettieren eines Genossen! Im übrigen wird also doch die Flinte genommen!

### Der Abg. Schwall

wendet sich im „Volksfreund“ in einem recht giftigen Artikel gegen die Erklärung des Abg. Seubert. Er wirft Seubert „elende Verleumdung“ vor und erklärt, daß er in der Kommission gegen die Affordarbeit gesprochen und auch gestimmt habe. Zu allem Überflus druckt er seine Ausführungen im Plenum mit ab. Wozu? Um zu beweisen, daß er gegen die Affordarbeit gesprochen; aber weiter kann er doch nichts beweisen. Zwischen den Worten und den Taten ist eben ein klaffender Riß. Das betreibt Herr Schwall nicht mehr, daß er im Plenum für den Kommissionsantrag genau so gestimmt hat, wie alle anderen Abgeordneten, und darauf kommt es an, nicht auf die Worte und die Abstimmung in der Kommission, auch nicht auf die schönen Worte im Plenum, sondern auf die endgültige Abstimmung und da hat Herr Schwall vor allen seinen Kollegen nichts voraus. Um sein Unrecht zu verdeutlichen, schließt er seine Erklärung mit folgenden Beleidigungen an: „Es geht schon eine Portion Freiheit und ein gleiches Quantum Gemeinheit dazu, wenn der Abg. Seubert der „Bad. Beob.“ die Behauptung anstellen, ich hätte in der Frage der Befreiung der Affordarbeit nicht meinen Mann gestellt.“

So schreibt ein Landtagsabgeordneter gegenüber einem Kollegen! Wir unterseits fühlen uns durch diesen Ausbruch Schwalls nicht getroffen. Wir danken

hm aber für diese Verbaljurien, die er offenbar in Vorbereitung der gerichtlichen Feststellung des Sachverhalts, die er uns durch seinen Rechtsanwaltsandrohen ließ, gebraucht hat.

**Dann nehmen wir den Prügel!**

In der „Bad. Presse“ Nr. 417 lesen wir: Heidelberg, 8. Sept. Ein von der hiesigen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Jehner, des bekannten Zentrumsführers, kürzlich ausgesprochenes Urteil gegen zwei Streikende, die einen arbeitswilligen geprügelt hatten, bildete in einer gestern abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung Gegenstand scharfer Kritik. Einerseits waren von hiesigen Schiffsängern zwei Männer aus Gießen wegen des genannten Streikvergehens zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie legten gegen dieses Erkenntnis Berufung ein, welche die Strafkammer als unbegründet verworfen. Diese Entscheidung gab dem der Versammlung anwohrenden Landtagsabgeordneten Maier Anlaß sich in scharfer Weise gegen die von dem genannten Gericht unter dem Vorsitz des Zentrumsabgeordneten Dr. Jehner gefällte Entscheidung zu wenden. Er schlug folgende Resolution vor, welche von der Versammlung angenommen wurde: Die heutige Volksversammlung nimmt mit Zustimmung Kenntnis von dem in der letzten Zeit von dem Heidelberg Gerichte gegen rechtschaffenste Arbeitsleute verhängten drakonischen Strafen. Der von der Strafkammer angeordnete Grundbesitz des hiesigen Landtagsabgeordneten Maier ist als Arbeitswilligen nicht zu bestrafen, sondern zu ungenügender Strafen zu verurteilen. Die Verurteilung ist zu widerrufen. Die Verurteilung ist zu widerrufen. Die Verurteilung ist zu widerrufen.

Wir meinen, die „Schlagfertigkeit“ der roten Arbeiterschaft zu vermindern, sei nicht Aufgabe unserer Rechtsprechung. Das wäre aber die Folge, wenn sich jemand ein Gericht dazu herbeiließ, dem § 153 der Gew. Ordnung eine Auslegung zu geben, die dem Abgeordneten Maier, der in entscheidenden Momenten sogar zur Flinte greifen würde, in den Arman pakt. Der Abg. Jehner, der hier wieder zum Gegenstand einer niedlichen Hege der Genossen genannt wird, hat allerdings einen Fehler, er ist ein alter Jurist und alter Politiker und man wird ihm nicht zumuten, daß er sich so leicht von seinen bisherigen juristischen und politischen Ansichten befehrt und auch in seinen Gerichtsurteilen, die nichts mit Politik und nichts mit Großblut zu tun haben, der neuen Lage in Baden Rechnung trage, wonach die Sozialdemokratie in allen Verwaltungszweigen als eine imponierende Macht angesehen wird, der man sich unter allen Umständen zu fügen hat. Es ist auch gut so, daß es noch alte Richter gibt, wozu käme man sonst, wenn die Sozialdemokratie der Strafschranken angekränkt das Prügelrecht proklamieren würde, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Wir meinen, die Sozzenberichterstattung ist schon groß genug! Wenn es den Herren aber nicht genügt, für jene Selbsten zwei Monate zu fügen, dann könnte ja die Sozialdemokratie darauf plädieren, daß anstelle der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe treten kann, wenn sie sich doch einmal so sehr für das losst verdammt, wenn sie jedem, der nicht ihr zu Willen ist, zurufen dürfte: Dann nehmen wir den Prügel!

Augen der entsetzten Mutter überfuhr. Man brachte das Kind in das Bräutigamsheim, wo es nach wenigen Stunden den Geist aufgab. — Die 21 Jahre alte Julie Schneider aus Sinsheim wurde wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Gestern abend 10 Uhr wurden auf der Rheinbrücke am Gelfender hängen Tod und Weite gefunden. Die im Hof befindlichen Papiere lauteten auf den 20 Jahre alten Fabrikarbeiter Ludwig Arnold aus Ludwigshafen. Man fand auch eine Postkarte vor, adressiert an Elsa Probst, Mittelstraße 16, Mannheim, welche die Worte enthielt: „Auf Wiedersehen! Dein Ludwig.“ Der junge Mann dürfte infolge unglücklicher Liebe den Tod im Rhein gesucht haben. In Heubheim wurde das 16jährige Dienstmädchen Marie Ebert wegen Unterschlagung verhaftet, die sie über, um ihrer Nahrung und Nahrung zu können. — Heubheim, 9. Sept. Beim Schützenfest bei Heubheim wurde gestern nachmittags dem hiesigen Landtagsabgeordneten Maier ein Verbrechen angedeutet. Er starb nach zwei Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die zuständigen Heubheimer Behörden begaben sich heute morgen nach dem Tatort. Der Verfall ist noch nicht aufgeklärt. Man vermutet einen Mordakt. — Bretzen, 9. Sept. Die Summe der im Monat August d. J. hier vollzogenen Vermögensveränderungen beträgt, soweit dieselben veröffentlicht wurden, 44407 M.

Baden-Baden, 9. Sept. Die Prinzessin Alix von Saboten-Napoleon, Herzogin von Aosta, ist mit Gelolge hier eingetroffen und im Grand-Hotel „Auffischer Hof“ abgesehen. — Die Frequenz der inneren Wälder hat 63 000 überschritten. — Freiburg, 9. Sept. Der Deutsche Arbeiterverein hält seine nächstjährige Hauptversammlung in unterer Stadt ab. — Waldsruh, 9. Sept. Zum Neujahr bzw. Umbau ihrer Schulhäuser erhielten folgende Gemeinden Staatsbeiträge zugewiesen: Grünau 10 000 M., Horheim 3300 M., Ziefenheim 5500 M.

Dom Dierheim, 9. Sept. Der Rhein überflutet schon wieder die Uferländer und ist noch im Steigen begriffen. — Der Stand der Weinberge ist im Geringer und kleiner Bezirk an sich ein schöner, insbesondere das Laub ist noch frisch und lüppig grün, dagegen sieht man nur wenig Trauben und diese sind alle von der Reberkrankheit befallen. Auffallend ist dabei, daß alle Weinränder, welche freistehen, also längs der Straße oder von Wegen einen bedeutend besseren Stand, besonders an Trauben die gesund sind, aufzuweisen haben; es empfiehlt sich noch möglichst freie Luftige Anlage. — Im Oberland ist zurzeit die Zwetschgenernte, die gut ausfällt, in vollem Gange; für den Dientner werden durchschnittlich 7 bis 8 M. bezahlt.

Auffahrt. — Baden-Baden, 9. Sept. 2 J. 6 beabsichtigte heute morgen um 9 Passagieren eine Fahrt nach den Schladtseibern von Weidenburg und Bärth. Die Passagiere fanden sich auch ein, doch mußte der Ausflug unterbleiben, da sich ein Defekt am Aufzuge ergab. Auch heute mittag erfolgte kein Aufzug. Man hofft aber, den Defekt noch heute zu beheben, da morgen bestimmt die Fahrt nach Stuttgart erfolgen soll. Wie wir erfahren, ist das Lustschiff „L. J.“ wieder völlig intakt. Die Aufahrt nach Stuttgart erfolgt am 9. Ubr.

Aus den Nachbarländern. — a. Mannheim, 8. Sept. Die hiesige Oberamts-Spartasse hatte Ende 1909 bei 2162 (2147 im Vorjahre) Einlegern mit einem Guthaben von 91 888,50 (88 347,67) Mark einen Gesamtumsatz von 741 107,94 M. Der Jahresertrag betrug 28 177,20 M. vermehrt und beträgt jetzt 48 888,01 M.

Aus dem Gerichtssaal. — J. Kollmann, 9. Sept. Der Tagelöhner Paul Müller von Hildorf (Amt Stodach) hatte sich wegen Majestätsbeleidigung vor der Strafkammer zu verantworten. Er wurde zur Mindeststrafe von 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Fünf 19jährige Burken waren angeklagt, sich in den Jahren 1907 und 1908 fortgesetzt an 6- bis 12-jährigen Mädchen vergriffen zu haben. Sie mochten gelten, doch sie sich der Strafbarkeit ihres Handelns nicht bewußt gewesen seien. Auch wurde erwiesen, daß die damals 17 Jahre alten Jungen von den Mädchen verführt worden waren. Unter diesen Umständen ließ das Gericht Milde walten und verurteilte die Burken (die wie die Mädchen aus Godingen, Amt Heberlingen, stammten) zu 2 bis 3 Wochen Gefängnis.

Vermischte Nachrichten. — Hochwasser in Schlesien und Wäthern. — Bieg a. d. Dder, 9. Sept. Bei Klein-Serne ist der Deich der hochgehenden Glaser Weisse gebrochen. Ganze Felder und Wiesen sind von der hochgehenden Weisse überflutet. Der Deich bei Rontersdorf ist ebenfalls stark beschädigt. Militär wurde zur Hilfeleistung erbeten. — Breslau, 9. Sept. Die Glaser Weisse hat heute morgen den Hochwasserstand von 1903 um 3 Zentimeter überschritten, so daß die Weisse oberhalb Löwen brachen und der Ort vollständig überschwemmt wurde. Dagegen wird vom Unterlauf der Weisse ein anhaltendes Fallen des Wassers gemeldet. Der Ueber hat zwischen Bunzlau und Oberberg mehrere Brücken weggerissen und weites Gelände seegrartig überschwemmt. Das Weiden des Quais ist gefährdet, so daß das Hochwasser abgelassen werden muß. Unterhalb der Kalzperre ist der Fluß bereits über die Ufer getreten und hat die Ebene weithin überschwemmt. Die Orte unterhalb der Kalzperre wurden von dem Hochwasser telegraphisch benachrichtigt. — Troppau, 9. Sept. Das Hochwasser hat an verschiedenen Orten große Verheerungen angerichtet. Von Deutsch-Baulowitz (Distrikt Schlesien) bis Kröschendorf (Preuß. Schlesien) steht alles unter Wasser. — Brünn, 9. Sept. Der Regen hat fast aufgehört. In dem am schwersten betroffenen Ort Komowitz sind die Wassermaßen bereits völlig zurückgegangen. Im Godinger Bezirk ist der Marchfluß gesunken. — Troppau, 9. Sept. Das Hochwasser hat in den Bezirken Freudental und Jägerndorf an den Feldbrüchen großen Schaden angerichtet. Die Kartoffelernte ist vollständig vernichtet. — Schiffsunfälle. — Berlin, 9. Sept. Das Torpedoboot V 162 ist wegen Nichternehmens der Kaiser-Wasserdampfer aufgelaufen. Die Lage ist nicht gefährlich. Die Dampferflotte hat alle Maßnahmen zur Abbringung getroffen. — Schlobogon (Mähren), 9. Sept. Ein der Peter-Marquette-Eisenbahn gehörendes Trajekt ist etwa 30 Meilen von der Mähe gesunken. 39 Mann der Besatzung sind ertrunken, drei konnten gerettet werden. — W. Rondon, 9. Sept. Nach einer Abohmung aus Bunte Arenas ist das bei Neujeand von der Mannschaft verlorene deutsche Postschiff „Schulau“ vollständig versenkt. Von der Ladung wurde nichts gerettet. Der Rettungsdampfer hat seine Bergungsarbeiten aufgegeben. — Jugendentgleisungen. — München, 9. Sept. Mittags gegen 12 Uhr entgleisten bei der Einfahrt in die Kaiserliche Göttinger die Lokomotive und der Postwagen des Zuges Nr. 4 Neutze-Kempten. Zwei Postbeamte wurden verletzt, dagegen haben sich Reisende als verletzt nicht gemeldet. Reisende und Verletzte wurden durch einen Hilfszug nach Kempten gebracht. Die Bergungsarbeiten mußten heute an der Unfallstelle unpartiert werden. — Hiesfelden, 9. Sept. Ein Göttinger stieß auf einen in Hiesfelden Hauptbahnhofe haltenden Göttinger. Ein Schaffner wurde schwer, 3 andere Personen nur leicht verletzt. Beide Bergungsarbeiten entgleist. 5 Wagen wurden stark beschädigt. — Erdbeben. — Straßburg, 9. Sept. Heute morgen 2 Uhr 25 Min. 28. Sept. begann ein Erdbeben. Die Instrumente der Kaiserl. Haupt-

station für Erdbebenforschung in Straßburg die Anzeichen eines sehr starken Erdbebens, dessen Herd in 9800 km Entfernung vermutlich in Japan, zu suchen ist. Der zweite Vorläufer setzte um 2 Uhr 35 Min. 35 Sek. ein und die lange Welle des Hauptbebens gegen 2 Uhr 46 Min. Heidelberg, 9. Sept. Heute Nacht registrierte der Seismograph der Königlich-bayerischen geodätischen Landesvermessung ein starkes Erdbeben. Das Erdbeben begann 2,26 Uhr, während das Hauptbeben um 2,46 Uhr einsetzte.

Zur Landesverratsaffäre. — Wilhelmshaven, 9. Sept. Der unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftete Photograph ist wieder freigelassen worden, nachdem Hausdurchsuchungen bei ihm erfolglos verlaufen waren.

Die englische Spionagenhäre. — Emden, 9. Sept. Die unter Spionageverdacht verhafteten beiden Engländer werden heute oder morgen dem Reichsgericht in Leipzig übergeben werden.

Explosion. — Bissahon, 9. Sept. In dem Regimentsarsenal zu St. Etienne hat eine furchtbare Explosion stattgefunden. In dem Arsenal lagerten 20 Tonnen Schießpulver, 80 000 Patronen und 2000 Artilleriegeschosse. Es entstand eine große Panik. Getötet wurde niemand. Dagegen wurden 12 Personen, darunter 8 Soldaten, verletzt. Der Schaden ist enorm, die Ursache der Explosion unbekannt. Man vermutet einen politischen Mordakt.

Militärmagazin verbrannt. — Wien, 9. Sept. Unbekannte Täter brachen in das militärische Munitionsmagazin in Tauerers ein und entwendeten aus der dort befindlichen Kompaniegeschosse 15 000 Kronen ararischer Gelber, sowie Schmutzgegenstände im Werte von 17 000 Kronen, die ein Hauptmann als Eigentum seiner Frau dort aufbewahrt hatte.

Abgefährt. — Innsbruck, 9. Sept. Von der Amthersbühne ist der Bahnschiff „Steininger“ aus Dresden 300 Meter tief abgefährt. Er war sofort tot. Von Stiering ist heute vormittag eine Bergungsaktion abgegangen.

Geht ruhig zu. — Petersburg, 9. Sept. Die Revision des Senatoren Debjulin in Kiew hat festgestellt, daß die bürgerliche Partei im Verlauf der letzten 6 Jahre außer Gefesseln und Gefesslungen allein 2 Millionen Rubel Verfassungsgelder erhalten habe.

Wachposten. — Bilsballe, 9. Sept. Heute morgen 4 Uhr wurde auf der Stadtpfänder Chaussee die prächtig ausgerüstete Leiche des Rentenermpfängers Steiner aufgefunden. Mit Hilfe eines Polizeihundes konnte als Täter der Maurergeselle P. a. g. w. e. n. i. n. g. s. festgenommen werden. Nach der „Pill. und Menzta.“ liegt anscheinend ein Mordakt vor.

Zwei Anstellungsverdächtige von Brüssel verhaftet. — Altona, 9. Sept. Vor ungefähr 14 Tagen wurden auf der Brüsseler Weltausstellung 14 Personen im Werte von 36 000 M. gestohlen. Gestern nun wurde hier ein 22jähriger Kellner ermittelt und verhaftet, der drei Tage lang sehr wertvolle Uhren in seinem Besitz gehabt hatte und sie verkauft. Außerdem wurde ein in Hamburg lebender Komplize ermittelt und festgenommen. Die beiden Diebe gaben den Diebstahl zu, verzweifelten aber jede Auskunft darüber, wo sie die übrigen Uhren gelassen haben. Die beiden Verhafteten sind beide aus Brüssel als Kellner beschäftigt gewesen.

Cholera. — Noch immer fordert die Cholera, besonders die asiatische, vom Wetter begünstigt im ganzen Gebiet, wo sie bisher antrat, ihre Opfer. Es liegen folgende Meldungen vor: — Hamburg, 9. Sept. Der an Cholera erkrankte Schiffer Jungclaus, der mit seinem Leichter zwischen Hamburg und Freiburg (Ob.) zu verkehren pflegt, hielt sich, wie nunmehr festgestellt wurde, einige Tage vor seiner Erkrankung im Hamburger Hafen auf. Ob er sich die Infektion in Freiburg oder Hamburg zugezogen hat, ist gegenwärtig nicht festzustellen, da in Freiburg, wie bekannt, russische Arbeiter beschäftigt sind und er andererseits in Hamburg neben einem aus Petersburg gekommenen russischen Dampfer gelegen hat. Lediglich liegt kein Grund zu irgend welcher Behauptung vor, denn die Mannschaft des Petersburger Dampfers, die in Hamburg unter Kontrolle gestanden hat, zeigte keinerlei verdächtige Krankheitserscheinungen. — Konstantinopel, 9. Sept. Im Majet Erzerum ereigneten sich 4 neue Cholerafälle, wovon 2 tödlich verliefen. — Rom, 9. Sept. In den letzten 24 Stunden sind in Aquila 18 Personen an Cholera erkrankt und 11 gestorben.

Telegramme und neueste Nachrichten. — Spener, 9. Sept. Die feierliche Weiheung des hochwürdigsten Herrn Bischofs findet am Dienstag, den 13. September, statt. Die Frequenz wird um 9 Uhr vormittags und die Weiheung um 9 1/2 Uhr. Seelengottesdienste sind am Mittwoch und Freitag jeweils vormittags 9 Uhr im hohen Dom. — Dresden, 10. Sept. Wie verlautet, gedankt Finanzminister Dr. Müller Ende dieses Jahres in den Ruhestand zu treten. — Venizelos gibt alles auf. — Konstantinopel, 10. Sept. Nach einer neuesten Meldung hat Venizelos außer der Präsidentschaft in der provisorischen Regierung auch sein Mandat für die griechische Nationalversammlung niedergelegt. — Die türkische Regierung und das östliche Patriarchat. — Konstantinopel, 10. Sept. Das Unterrichtsministerium unterbreitete dem östlichen Patriarchat eine Note, in dem diesem das Verbot, die auf 14. September anberaumte Nationalversammlung abzuhalten, zur Kenntnis gebracht wird. Im Falle der Zuwiderhandlung wird mit dem Strafgesetze gedroht.

Volksbüro Karlsruhe, Schützenstraße 39. — Auentzellige Rechtsanwaltschaft und Anfertigung von Schriftsätzen. — Geöffnet: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag morgens von 1/8-9 und mittags von 12-4 Uhr, Sonntag und Donnerstag von 4-5 Uhr, Sonn- und Feiertag von 10-12 Uhr.

Zur gest. Beachtung! — Auf den „Badischen Beobachter“ kann noch fortwährend hier in unserem Expeditions-Lokale und den Agenturen, auswärts bei allen Postämtern und Postboten abonniert werden. — Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

**Bitte bringen Sie mir gefälligst den Bad. Beobachter!**

Diese Forderung mögen unsere Parteifreunde im ganzen Lande stellen, sobald sie ein Hotel, Gasthof, Restaurant etc. besuchen.

Nur wiederholtes Nachfragen überzeugt den Besitzer von der Notwendigkeit zur Bestellung desselben.

**Lokales.** — Karlsruhe, 10. September 1910.

Der kathol. Männerverein der Weststadt hielt am vergangenen Mittwoch abend in der „Goethehalle“ seine Monatsversammlung ab. Der Vorstand eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Rede. Dabei wurde auch der sozialdemokratisch-liberalen Rebellion gegen das „Gottesgnadentum“, das man nach der Rede eines Demagogen beim „Volksfest“ in Königsbach heute als überwundenen Standpunkt betrachten kann, eingehender gedacht und gesagt, wie eben das „Gottesgnadentum“ die Grundlage jeglicher menschlichen Gesellschaft sei. Die Hauptrede des Abends hielt Herr cand. theol. Müller, ein Sohn der Weststadt, über den Katholizismus. In großen Zügen zeichnete er ein Bild jener Tage voll Begeisterung, voll Arbeit und Opfern, und in erhabenen Worten gab er den ihm gesammten Kaufenden noch einmal kund, was dort in der Festhalle zu Augsburg hervorragende Männer unserer Zeit, gottbegnadete Redner, dem katholischen Volke Deutschlands aus tiefstem Herzen zuriefen. Den vier großen öffentlichen Versammlungen und den in diesen behandelten Vorträgen wimmelte der Referent jeweils längere Ausführungen, um am Schlusse noch einen kurzen Blick zu werfen auf die Summe von Arbeit, die in den Nebenversammlungen der verschiedenen katholischen Vereinigungen geleistet wurde. Seine Ausführungen schloß der Vortragende mit einer poetischen Verherrlichung der katholischen Einheit, die auf dem Augsburger Tag wiederum so machtvoll zu Tage trat. Eine rege Diskussion über Missionsfragen, Präsidenten-

Kleine badische Chronik. — Karlsruhe, 8. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Landeshilfsausschusses sind bisher 67 270,74 Mark für die Wasserbeschädigten eingegangen. — Karlsruhe, 8. Sept. Ein Landesverein zur Bekämpfung der Schnapenplage ist durch Freiherren Wolff von Wöllensau ins Leben gerufen worden. Demnach ist die erste Hauptversammlung statt, in welcher über die geeigneten Mittel zur Bekämpfung beraten werden soll. — Mannheim, 9. Sept. Das 5 Jahre alte Mädchen des in der Wismarstraße 21 zu Ludwigshafen wohnhaften Schneidermeisters Jakob Vertman befand sich gestern abend kurz vor dem Tode. Der Vater, ein Mann von 40 Jahren, wurde von Mannheim kommend zum Mutter und wurde mit dem Kinde in den Weg geschickt, das Bräutigamsheim zu besuchen. Am Bräutigamsheim fand ein Auto, das ebenfalls seinen Hof entrichten mußte. Die Mutter rief dem von der Erbeberlei zu kommenden Kinde zu, es soll schnell herüberbringen. Das Kind sprang hinter dem Auto hervor und bemerkte den von der Ludwigstraße herankommenden Wagen der Linie 8 (Königsplatz-Bräutigamsheim), der es vor den



Atelier für feine  
Herrenschniderei  
**J. Kovar,**  
8 Friedrichsplatz 8  
(Laden)  
Grosses Stofflager in  
sämtlichen Neuheiten.  
Spezialität:  
Frack- und Gehrock-  
anzüge.  
Mässige Preise.

**Städt. Vierordtbad**

**Schwimmbad.**

Für Damen und Mädchen geöffnet:  
„Werktags vormittags 9—11 Uhr  
und nachmittags 1/28—1/25 Uhr sowie  
Freitags von 6—1/28 Uhr, mit  
Ausnahme Samstags nachmittags.“

Für Herren und Knaben geöffnet:  
„Werktags vormittags 1/28—9 und  
11—1 Uhr, nachmittags 1/25—8  
Uhr. Freitags nachmittags nur bis  
6 Uhr, sowie Samstags nachmittags  
1/28—9 Uhr und Sonntags vor-  
mittags 1/28—12 Uhr.“

# Knaben-Anzüge

Von Samstag, den 10., bis Samstag, den 17. ds.

## Diese zum Verkauf kommenden Knaben-Anzüge

sind durchweg aus besonders soliden  
Stoffen, gut und dauerhaft, in ge-  
schmackvollen, praktischen Fassons  
hergestellt und haben einen  
bedeutend höheren regulären Wert.

zu Einheitspreisen  
**6<sup>75</sup> 8<sup>75</sup> 10<sup>75</sup> 12<sup>75</sup>**

Trotz der enorm billigen Preise  
werden noch Rabattmarken gegeben

# N. Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.

### Berufungs-Anzeige.

Morgen Sonntag, den 11. September, nachm. 1/24 Uhr,  
**Kreisinfertag**  
in Karlsruhe im Gasthaus zur Rose am Kaiser-Wilhelmsdenkmal.  
Alle Zunftfreunde sind dazu eingeladen.

### :: Malerinnenschule Karlsruhe i. B. ::

Unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit  
der Frau Grossherzogin Luise von Baden  
**26. Schuljahr.**  
Beginn des Unterrichts: Montag, den 3. Oktober,  
9 Uhr,  
in der Klasse des Professor Fehr Montag, den 17. Oktober.  
Anmeldungen und Anfragen an den Vorstand.

### Architektur-Ausstellung

der Vereinigung Karlsruher Architekten  
in der Grossh. Orangerie vom 4.—30. Sept. 1910.

Täglich geöffnet von 10—6 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg. Sonntagnachm. 25 Pfg. Vereine Ermässigung.

### Gypsgut-Annahme.

Die Stadtannahmestelle für Gypsgut, Amalienstrasse Nr. 14 b  
hier, ist ab 16. September in der Zeit von 8 1/2 vorm. bis 12 Uhr  
mittags und von 2 1/2 bis 8 Uhr nachm. geöffnet.  
Karlsruhe, den 6. September 1910.  
Grossh. Betriebsinspektion.

### Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben auf 1. Oktober l. J. oder später infolge Verlegung eines  
Bewohners Wilhelmstrasse Nr. 79 4. Stock eine geräumige Wohnung von 4 Zimmern  
und Zubehör zu vermieten.  
Näheres im Bureau Ettlingerstrasse Nr. 3. Der Vorstand.

### Tanzlehrinstitut

J. Heppes, Herrenstr. 25.

Einzelunterricht, Privat- und Vereinskurse. Anfang der Kurse Ende September u. Anfang Oktober.  
Gefl. Anmeldungen täglich von 7 Uhr morgens bis 8 1/2 Uhr abends  
Herrenstrasse 25 im Laden. Sonntags von 7 bis 1 Uhr.  
Unterrichtsal Palmgarten, Herrenstrasse.

# NEUE KLEIDERSTOFFE

Sie finden bei uns die enorme Auswahl des Spezialgeschäftes und, infolge direkten Ein-  
kaufs bei nur ersten Fabriken, hervorragende Qualitäten zu mässigen Preisen.

## Kleiderstoffe

Diagonals, einfarb., hübsche mod. Farben . . . . . Meter	85
Diagonals, zweifarbig, moderne Farbstellungen . . . . . Meter	1.10
Cheviot-Rayés, Ia reinwollene Qualität, alle Farben . . . . . Meter	1.65
Diagonals, Perlés, Rayés, 110 cm breit, reine Wolle Meter 2.35, 2.10.	1.70
Elegante Nouveautés für Kostüme und Röcke, 110 cm br. Meter	2.—
Granits, Perlés, Panamas, Karos, 110 cm breit Meter	2.40, 2.15
Graue Kostüm-Stoffe, Ia reinwollen, mod. Bindungen, 110 cm breit. . . . . Meter	2.75
Elegante Kostüm-Stoffe, engl. Muster, 130 cm breit. . . . . Meter	3.90
Hochmod. blaugrüne Kleiderstoffe, 90 und 110 cm breit Meter 1.75.	1.40
Hocheleganter Kostümfstoff, blau-grün, 130 cm breit Meter	2.90

## Blusenstoffe

Blusen-Flanelle u. Samt-Velours, waschecht, neue Streifen Meter 65 und	58
Foulés in grosser Auswahl, hübsche Farbenstellungen . . . . . Meter	1.40 und 95
Panama-Gewebe, gestreift, hochpartie Dessins . . . . . Meter	1.55
Flanelle, reinwoll., engl., in schönen Streifenmustern . . . . . Meter	1.75
Blaugrüne Karos, hochmod. Blusenstoffe . . . . . Meter	1.75
Popeline mit Seidenstreifen, reizende Neuheit . . . . . Meter	2.—

## Schotten für Kinder-Kleider

hübsche, moderne Karos . . . . . Meter	1.35, 1.15
reinwollen, Ia Qualität . . . . . Meter	1.75

## Cheviots

Cheviot, 90 cm breit, alle Farben, Meter	95
Prima reinwoll. Cheviot Meter	1.35, 1.25
Reinwoll. Cheviot, 110 cm breit, Mtr.	1.50
Reinwoll. Cheviot, hervorrang. Qualität, f. Schulkleider besond. geeignet, 110 cm br., Meter	1.90, 1.70
Kostüm-Cheviot, 110 cm breit, Meter	2.25
Eleg. Kammgarn-Cheviot f. Kostüme Meter	2.50
Cheviot, schwere Qual., 120 cm breit, Meter	3.50

### Extra-Angebot:

Ein Post. reinwollene schwere  
Homespune-Diagonals  
110 cm breit Meter **1.90**

## Damentuche

Es sind ca. 100 verschiedene, moderne Farben in den  
bekannt guten Qualitäten am Lager

110 cm breit Ia reinwollen mit schönem Glanz	Mtr. 3.65
130 cm breit mit hohem Glanzeffekt	Mtr. 4.50

### Besondere Gelegenheit:

Ein grosser Posten Damentuche  
Ia. Qualität, unvollständige Farben-  
sortimente aus nicht mehr geführ-  
ten Preislagen, um rasch damit zu  
räumen: Mk. **2.90**

## Halbwollene Stoffe

Loden, für prakt. Hauskleider u. Röcke Mtr.	48
Moderne gemusterte Stoffe, Streifen u. Karos Mtr.	65, 85, 90
Kostümfstoffe in engl. Charakter Mtr.	1.15

### Hervorragend preiswert:

130 cm Kostümfstoff, Ia. Qualität Mtr.	1.10
140 cm Kostümfstoff, engl. Muster Mtr.	2.70

Blusenseide, hübsche mod. Streifen Mtr.	1.95
Luisine-Seide, alle Farben Mtr.	1.60
Taft-Chiffon, alle Farben Mtr.	2.30
Extra schwere Robenseide Mtr.	2.85

Karlsruhe **Wilhelm Boländer** Kaiserstrasse 121